



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

XVI. Wie er seine Gesellen in gewisse Provintzen außgetheilt/ entschließt er  
sich/ in Japon zuraisen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**

A. Die Mittel durch welche er gemeldte 3. Personen Christo durch die Buß gewonnen / seynd gewesen / mit Castrio zwar das embsige Gebett; in dem er einen ganzen Tag seinet halben mit Gott gehandelt. Mit seinem guten / aber durch die ungebührliche Lieb übel verderbten Freund hat er sich des Stillschweigens bedient / durch welches er dieses Portugesers Hertz eingenommen. Mit dem unbußfertigen Soldaten aber gebrauchte er sich des guten Exempels nit weniger in Worten als in Wercken; vor der Beicht sahe er / daß er ihme denselben zu einem Freund machte / nach verrichter Beicht / hat er die Buß des Soldaten auff sich genommen / vnd ein erschrockliche Disciplin gemacht.

### Das sechzehende Capitel.

Wie Xaverius seine Gesellen in gewisse Provinzen aufgetheilt / entschließt er sich in Japon zuverraisen.

Nach deme Franciscus im Soanischen Collegio alle Sachen disponirt vnd angeordnet / auch zur selben Zeit neue Gesellen / als Beyständ auß Portugal ankommen / hat er bey ihme selbst nach mehr Residenzen oder Wohnungen für die Societet angefangen zutrachten vnd umbzusehen. Derowegen er Nicolaum Lancellorum in die Statt Soulam / Alphonsum Cyprianum gen Meliaporam zu S. Thomas / Franciscum Peres gen Malacam / Alphonsum Castrum gen Moluco / Melchiorum Consalvum gen Bagain / vnd Gasparem Belgam gen Armuziam (welches ein herrliche vnd fürnehme Statt / im Eingang des Persianischen Meers gelegen) verordnet vnd geschickt / vnd zwar ward Xaverius vorher selbst gen Armuziam sich zuverfügen / daselbst die schändliche Laster / welche der Greuel aller Abgötterey auffgebracht / vnderzuerucken vnd aufzureuten / die Japonische Kaiß aber hat sein erste Meinung geändert vnd verursacht / daß er Gasparem / welcher / wie gemeldet / ein Mann grosser Tugend vnd Heiligkeit / vnd Xaverio fast gleich / an sein statt verordnete.

Allezeit war Francisci Gewonheit vnd Gebrauch / daß er keinen auß der Gesellschaft an ein Ort gesandt / daselbst er nit zuvor gewesen / vnd die Gelegenheit der Dertter selbst erkundigee / damit er für jedes Ort taugliche Satzungen fürschriebe / vnd seinem Versprechen / wie

Siehet / wie er der Societet Residenzen zuverraise.

Armuzia.

Nit leicht schickte er einen an ein Ort / wo er nit selbst gewesen.

wie er dem König in Portugal zugesagt / mit Erweiterung des Christlichen Glaubens fleißig nachläme. Wohin er allenthalben die Pares aufgesandt / gab er einem jeden auß der Societet einen Gesellen / oder Coadjatorem zu / auch neben ihren sonderbaren Regeln / etliche gemeine Instruktionen oder Lehr-Puncten / deren ganzer Inhalt in dem stunde / daß sie vor allen Dingen fleißige Achtung auff sich selbst geben / auch nichts höhers oder würdigers / als den reinen vnd wahren Gottes-Dienst / vnd ihrer Seelen Heil vnd Vollkommenheit / schätzen vnd halten solten. Wann sie mit diesen Gnaden vnd Gaben begabt vnd außgestaffiert / werden sie nit allein anderer Wohlfahrt sicher / vnd ohne Mühe mögen befürdern / sondern auch sich zu allen schlechten vnd verächtlichsten Diensten vnd Wercken (ohne welche gewißlich die Fortpflanzung des Christlichen Glaubens zu Grund gehet) mit fröhlichem Gemüt ganz gütwillig ernidern vnd demütigen.

Instruktion  
nes vnd  
Lehr-Puncten.

Nach deme Franciscus also schiet in alle Orientalische Landschaften seine Gesellen / den neuen gepflanzten Weinberg des H. Errens zubauen / aufgesandt / hat er angefangen bey ihme selbst nach wichtigern Sachen zutrachten / vnd ins Werck zusetzen. Zur selben Zeit ist der Japonessische Anger / welchen Xaverius / wie oben vermeldet / gen Coam voran geschickt / vnd gnugsam in Christlichen Geheimnissen vnderwisen / sambt seinen zweyen Dienern / vom Bischoff getauft worden / auch des Collegii Namen Paulus sancti spei empfangen / so vil hat bey diesem Danckbaren Menschen die Gedächtnis des Dirs / vnd empfangner Wohlthaten vermöcht vnd außgericht. Von diesem hat Xaverius verstanden / (welches auch von den Portugesern / so auß Japon wider anheimbs kommen / vernommen) daß ein grosse Anzahl seye der Japonessischen Insulen / die gar Volkreich / vnd am Verstand fürrefflich / von der Statt Goa mehr als 1300. Leuten oder Französischer Weil gelegen. Sonsten seynd die Japonesser über die massen begierig / die Götliche vnd Welliche Sachen zuerkündigen / welches Xaverius auch also befunden / vnd vom Paulo / sambt seinen Dienern im Probstuck / wie die Japonesser gearter vnd beschaffen / abgenommen / daher er ein solches grosses Verlangen bekommen / ohn fernern Aufschub / daselbst hin zureisen / vnd ein so gelirmitzes Volk im Christlichen Glauben zuvnderweisen: Beficht also erstens dise Japonesser / so bey ihme waren / in Portugesischer Sprach vnd freyen Künsten (damits Dolmetschen wurden) wol zuvnderweisen.

Anger Japon wird getauft.

Besuchet  
die Neu-  
glaubige zu  
Comorin.  
Tröstet  
Väterlich  
seine Gesel-  
ten.

Nachmals wie er den Sommer vnd Winter zu Goa in des Collegi Geschäften verzehrt vnd zugebracht/ hat er die Comorinensische Landschafft vnd Piscariam / wie auch alle neue Christen/ als ein guter vnd getreuer Hirt / besucht / daselbst wird ihme angezeigt / das Henricus einer seiner Gesellen / mit Unwillen zu Travancoris zu nechst gelegen / wohne / weil er bey den neuen Christen / ohne einige Frucht seines erachtens / Zeit vnd Weil übel zubringe / als welche durch Zwang vnd Gewalt des neuen Königs / so ein hefftiger Feind des Christlichen Namens / zur Abgötterey sich wider begeben. Derowegen Faverius Henricum durch Schreiben ganz Väterlich geröset / vnd ihme ein gut Herz gemacht / er solle gedenccken / das er mehr Früchten vnd Nutzen schaffe / als er wisse oder glaube. Dann wann er schon nichts anders aufrichtete / wurde dannoch gewißlich ein grosse Anzahl der jungen Kinder/ welche durch vnzeitigen Todt Ewig verlohren wurden / wann sie von ihme getauffet / zum ewigen Leben behalten. Gesezt auch / das wenig auß den jenigen / so zu ihrem Alter kommen / selig werden / jedoch seye deren Seelen Heil gewiß / welche eher dieses zeitliche Leben / als die empfangene Unschuld im heiligen Tauff verkehren. Solle also keineswegs auß Antreibung vnd Anstiftung des bösen Feinds / sich in ein andere Landschafft begeben/ daselbst er weniger Früchten schaffen wurde. Und Franciscus tröstete seine Gesellen / so hin vnd wider vnverdroffen im Weinberg des Herrn arbeiteten / nit allein selbst/ sondern bestiffe sich auch/ das / bisweilen von Ignatio selbst durch Schreiben auffgemuntert wurden / damit ihr Freudigkeit durch die stete vnd immerwährende Müheseligkeiten nit vndergedruckt / vnd vnder der Bürden erlizen müssen. Derowegen Franciscus Henricum Henriquez/ ein Mann grosser Tugend / vnd Gottseligen Wandels / welcher eben in demselben Vorgebürg starck arbeitet / in einem Send-Schreiben an Ignatium fast berühmt vnd gebetten / er wolle vnbeschwert ihn mit Schreiben trösten.

Nach deme er nun die Comorinensische Sachen wol vnd recht angeordnet / verfügte er sich wider gen Goam / daselbst den Japanischen Raiff einen Anfang zumachen. Damit er dann etliche nothwendige Geschäfte / die Makacenser betreffend / mit des Königs Rathhalter verrichtete/ welchem damalen der Cambajensische Krieg vil Mühe vnd Arbeit machete / eylete er von Stund an in das Königreich Cambaja zuratsen/ vnder wegen kombt er gen Bazain / welches ein Statt ist der Portugeser / schier gleicher Distanz vnd Weite zwischen

zwischen Goam vnd dem Fluß Indus gelegen. Als er von dannen in Cambajam verraist / wird er von deß Königs Statthaltern gar freundlich empfangen / vnd wie er seine Geschäfte glücklich vnd wol verrichtet / zieht er wider gen Goam : Daselbsten / nach deme er Antonium Gomez den Patriarchen deß Goanischen Collegiums zu einem Obristen / vnd Paulum Camertem / als seinen Vicarium. verordnet / hat er sich selbst geschwind zur Japonischen Raitz außgerüstet / vnd bereit gemacht.

Wie man vernommen / daß Franciscus in Japon zuschiffen willens / kommen alsbald etliche seine gute Freund zu ihme / welche anfangen ihn von seinem gefährlichen Vorhaben abzuschrecken / auch gar vil vnd grosse Gefährlichkeiten / einer so langwürigen vnd unbekandter Schiffahrt (denn man biß in die äufferste Länder / ja keine Menschen mehr / vnd der Welt ein End sey / kommen müsse) für zuhalten. Es lize Japon von Goa mehr als 1300. Französischer Meilen / vnd der Paß seye erst neulich eröffnet / auch noch nicht gewiß vnd bekandlich / wie man den spitzigen Schroffen vnd gefährlichen Sandächtigen Driern im Meer entziehen vnd entrienen möge. Über das erzehlen sie nach längs die grosse Fortun vnd Ungestümme desselben greulichen Meers / mit welchem / wann man die Ungestümme deß hohen Meers wil vergleichen / seye es nur ein Kinderspil / sonderlich aber zu Herbstzeiten / entstehe auff demselben Meer ein so überauß hefftiger vnd wütender Wind / (Typhon genant) mit so grossem Sausen vnd Brausen / daß wers nit selbst gesehen vnd erfahren / nit verstehen könde / seytemalen die Schiff / wiewol sie über auß groß vnd starck / von den starcken Fortunen vnd Wellen verstorfen vnd zerschmettert werden / daß auch weder der vorder noch der hinder Theil in Schiffen / also möge befestigt werden / daß sie unverlezt dem grossen Gewalt deß vngestümnen Winds / widerstehen könten. Über das / wann der Mast / oder Segelbaum / sambe allem / was zur Schiffart gehörig / zerrissen vnd verlohren / kommen die Schiff in äufferste Gefahr / auch offermals / wanns Oceanische Meer zu fast angeloffen vnd gestigen / kommen sie einweders in tieffe Würbel / darinnen sie ertrinken / oder wegen der schroffigen Felsen / müssen sie erbärmlich zu Grund gehen. Man habe ab dem Namen dises Winds / oder vilmehr wüten vnd brausen / ein so grosses entsetzen / daß die erfahrene Schiff. Herrn vnd vnerschrockne Schiff. Leut / die Japonische Raitz eben so mühsam / als erschrockenlich gehalten / weil weder Kunst noch Rath / wider dises Meers Ungestümme

Beschweren  
müssen in  
Japoniam  
zuschiffen.

Typhon  
Wind.

migkeite

Menge der  
Meer-Rau-  
ber.

migkeit erspriessen vnd helffen wölle. Zu dem seyen an gar vil Or-  
ten enge Päß voller Sand / vnd gar gefährlich / darinnen die Schiff  
wegen der vngelagerten Dertter / oder des Meers Ungefügigkeit /  
mit Augenscheinlichem Verderben werden auffgehalten. Über dis  
alles seye dis Meer wegen der greulichen Meer-Rauber / die sich schier  
allenthalben derselbigen Dertter auffhalten / nit sicher / seytenmalen  
die Acener / als der Portugeser abgefagte Feind / nit allein im Mala-  
censischen Meer / mit grossen Varchen hin vnd wider straffen / son-  
dern werden auch im Chinesischen Meer allenthalben der greulichen  
Meer-Rauber Armaden gesehen / welche alle Gefangne vnsehlbar  
ganz erbärmlich vmb ihr Leben bringen. Daselbsten seyen auch  
andere grosse Schiff oder Varchen / dem Chinesischen Magistrat zu-  
gehörig darmit die Meer-Rauber zuverjagen / welche nit mehr der  
Frembdlingen / als der Meer-Rauber verschonen / also daß keiner  
wissen kan / ob es schädlicher seye / in der Meer-Rauber / oder ihrer  
Verfolger Gewalt zukommen. Gewißlich aber halte mans für ein  
grosses Glück / wann auß dreyen Schiffen eins darvon kan kommen.  
Dise vnd dergleichen gewißlich nit schlechte Sachen / haben Francis-  
sci vertrauteste Freund hauffenweiß fürgehalten / auch nit ohne son-  
dern Zusatz / wie in dergleichen Dingen zugesehen pflegt / offter-  
mals widerholer / welche sonst der selben Enden vnd Orten nit zu  
erfahren. A.

Franciscum aber / als welcher den Todt nit gefürchtet / vnd sich  
auff die Göttliche Fürsorge verließ / haben dise erzehlte vnd für-  
gehalene Gefährlichkeiten mit nichten von seinem Vorhaben abge-  
schrockt. Derowegen fangen sie lezentlich an zuwarten / vnd mit  
grossen Ernst zubitten / daß er mit so Augenscheinlicher Gefahr sich  
in dise Länder / welche die Natur gleichsam selbst verbergen / nit wölle  
begeben / solle auch endlich die Müheseligkeiten vnd Beschweruissen  
seiner Societät / in Beförderung der vnbekehrten Völcker / etwas  
mildern vnd rücker machen / auch einwiders selbst / oder des gemei-  
nen Nutzens verschonen. Franciscus aber / nach deme er sich ihrer  
treuer Warnung vnd Gutwilligkeit bedanckt / sagt er / mit Hülf  
vnd Beystand Gottes fürchte er durch auß nichts / es seye dann Sach /  
daß sie vermeinen / wohin sie wegen frembder Waaren vnd Kauff-  
mannschafft zureiben / raifeten / dorthin Franciscus vmb der Ehren

Francisci  
Predig wi-  
der die / so  
ihm Japon  
widerras-  
then.

Ich aber spricht er / hab so gewisse Beweiß vnd Wahrzeichen  
der Göttlichen Fürsichtigkeit / daß mir vnverantwortlich seyn wur-  
de / auch

de / auch ein gegenwärtige vnd Augenscheinliche Lebens-Gefahr zu  
 fürchten. Seytemalen weil ich mit Hülff vnd Beystand Göttlicher  
 Gnaden auff dem hohen Meer vil Zeit zugebracht / vnd das Vorge-  
 bürg Bonæ iper umbfahren / verhoffe ich in Indiam oder neue Welt  
 gesund vnd vnverlezt anzukommen / der Travancorienfer Wüten /  
 der Badagaren heimbliche Nachstellungen / der Meer-Rauber Ge-  
 fährlichkeiten bin ich entrunnen / die Statt Malacam in der gulden  
 Chersoneso / wie auch die Landschaft Moluco / schier am End der  
 Welt gelegen / hab ich besucht. Zum wilden vnd rauberischen  
 Volck in Maurischer Landschaft bin ich vnverlezt kommen / dassel-  
 big vnderweisen / mild vnd sitzsam gemacht / mit disen Urkunden vnd  
 Wahrzeichen der Göttlichen Providenz vnd ewiger Fürsichung be-  
 waffnet / vermeint ihr / daß ich einweders in Gottes Beystand ein  
 Mißtrauen setze / oder von Erweiterung seiner Göttlichen Ehren /  
 deme ich mich ganz vnd gar ergeben / könnte ablassen ? Welcher  
 Furcht oder Gefahr solte ich weichen ? Gewißlich von meinem Vor-  
 haben / ich komme gleich wohin ich wolle / weiche ich nit / sondern wil  
 mich erinnern / daß ich auff dem Schauplay diser Welt / vor den  
 Augen deß Himmlischen Königs vnd aller Außersöhnten wandle  
 vnd lebe. Dann wie ich über das hohe Meer schiffete / habe ich mir  
 nit fürgenommen / allein in Indiam / vnd andere nechst gelegne  
 Dertter / sondern bis in die äußerste Länder gegen Orient / das heilig  
 Evangelium einzubringen. Gewißlich die Warheit zubekennen /  
 ist mir ein grosse Schand / daß ich in dise Landschaften / die Christ-  
 liche Religion noch nit habe eingebracht / auß welchen schon vor  
 längst die Kauffleut zergängliche Waaren haben heimgeführt.  
 Derowegen geliebtes G Dtt / wil ich auff gewisse Zeit dem heiligen  
 Evangelio den Paff zu disen Landen eröffnen / welche die Natur so  
 fer von vnserer Welt beyseits gelegt hat. In disen Wercken  
 (wanns die Noth also erfordert) umbkommen / halt ichs für lob-  
 lich.

Als bald wie seine gute Freund sammentlich durch sein vn-  
 glaubliche Standhaftigkeit überwunden / haben sie sich höchlich ab  
 seiner vnerschrocknen Großmütigkeit verwundert / vnd sahen darfür  
 an ihme vil Glück auff die Reisz zuwünschen / scheiden auch von  
 ihme / nit ohne herzliches Verlangen vnd schweren Bekümmernus /  
 dieweilen er je so grosse Gefahr wolle aufstehen.

A. Was der Auctor allhie herbey bringet / daß Xaverius seinen Freunden / die ihme die Reiß in Japoniam misrathen / sol geantwortet haben / das hat lange hernach in schöne Verkleis P. Fredericus Spee gebracht in seiner Trug-Nachtigall. Laßt uns der Nachtigall ein wenig aufflosen / sie schlägt sehr lieblich.

1.  
Als in Japon weit entlegen  
Dachte diser Gottes Mann/  
Alle waren ihm entgegen/  
Fielen ihn mit Worten an.  
Wind vnd Wetter/ Meer vnd Welle  
Mahlte's ihm vor Augen dar/  
Redten vil von Ungefällen /  
Vom Gewitter vnd Gefahr.

2.  
Schweiget/ schweiget vom Gewitter/  
Ach von Winden schweiget still!  
Nie noch wahrer Held noch Ritter  
Achtet solcher Kinder-Spil.  
Lasset Wind vnd Wetter blasen/  
Flam der Lieb vom Nasen wächst/  
Lasset Meer vnd Wellen rasen;  
Wellen gehn zum Himmel nechst.

3.  
Ey doch lasset ab vom Scherzen/  
Schröcket mich mit keiner Noth.  
Noch Soldat/ noch Martis Herzen  
Fürchtet immer Kraut vnd Loth.  
Spieß vnd Pfeil vnd bloße Degen/  
Kohr/ Pistol/ vnd Büchsen speiß  
Macht Soldaten nur verwegen/  
Und sie lockt zum Ehren Preiß.

4.  
Laßt nur ihre Hörner wehen  
Wind vnd Wetter ungestämm/  
Laßt die brummend Wellen schweh/  
Und die Trummen schlagen umb.  
Nord vnd Suden/ Ost vnd Westen/  
Kämpffen laßt auff gsalbn' Selb/  
Nie wirds dem an Ruhe gepreß/  
Wer nur Frid im Herzen hält.

5.  
Wer wils über Meer nit wagen/  
Über tausend Wasser wild?  
Dem es mit dem Pfeil vnd Bogen  
Nach vil tausend Seelen gilt?  
Wem wil grausen vor den Winden  
Fürchten ihre Flügel naß/  
Der nur Seelen denckt zu finden/  
Seelen schön ohn alle Maß?

6.  
Eja! starck vnd streche Wellen /  
Eja starck vnd stolze Wind!  
Ihr mich nimmer sollet fällen/  
Ench zusiehn ich bin gekunt.  
Seelen / Seelen muß ich haben/  
Sattlet euch nur hülsen Ros!  
Ihr müßt über Wellen traben/  
Nur vom Ufer bracket loß.

#### Das sibenzehende Capitel.

#### Xaverius begeheth zu Malaca vil Denckwür- dige Sachen.

**N**achdeme Xaverius von Goa verraisen wöllen /  
hat er Paulo des Goanischen Collegii Rectori, den er ein  
Zeitlang an sein statt zu einem Vicario verordnet / gewiß-  
lich heilsame vnd nugsliche Regeln vnd Lehr schriftlich hinderlassen/  
dero